

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Ar. 99.

Mittwoch, den 19. August 1903.

2. Jahrgang.

### Aus der Woche.

„Kronrat“ sollte schon am Donnerstag stattfinden; er ist auf Freitag verschoben worden, nachdem sich am Donnerstag Graf Bülow mit einzelnen Ministern besprochen und dann dem Kaiser Vortrag gehalten hatte. Daraus wurde er vom Kaiser zu Tische geladen und Herr v. Lufanus ebenfalls. Man wollte darin ein lässliches Vorzeichen für den einen und den andern Minister erblicken; in Wirklichkeit hat sich auch Herr v. Lufanus noch am Donnerstagabend die Stiefel wischen lassen; am nächsten Tage hätte er mehrere Wege zu machen. Wahrscheinlich doch solcher Art, wie sie Freitag dem Obererzkanzler andichtet, der vom Sultan geschickt, dem Pascha „grünend reich die seidne Schür“. Bei uns macht es ein blauer Brief und wenn der Abschied genommen ist, winkt immer noch in der Ferne ein Oberpräsidentenposten. Man weiß ja, daß die große Mehrzahl von den wegen ihrer Abstammung in der Kanalfrage ihres Amtes entsetzten Landräten nach einiger Zeit wieder im Staatsdienst angestellt wurden, allerdings in höheren Stellen. Also allzuoptimistisch ist es mit der Entlassung eines Ministers nicht, wenigstens im ersten Moment der Schmerz, eine so gute und einflussreiche Stellung verlassen zu müssen, nicht gering sein mag und nicht jeder von den Herren so leichtens Jenseits darüber hinwegkommt wie jene eine, der sich „nicht mit den Kaufmann vor'n Bauch lassen lassen“, dagegen „nach der Gewernte verlusten“ will. Die Kaiserin war in schlesischen und polenischen Überschwemmungsgebieten und wenn die hohe Frau auch nicht imstande ist, die traurigen Folgen schwerer Unterlassungshandlungen von anderer Seite her auch nur annähernd gut zu machen, so legt die immerhin nicht unbedeutende Reise durch die verwüsteten Gebiete doch Zeugnis ab von dem Wohlgefühl für die Armen der Armen, denen eine türkische Nachhut all ihr Hab und Gut verliert und geraubt hat. Und jeder der Unglücklichen, der auch nur mit einem Trostwort bedacht wurde, wird der hohen Frau für ihre Teilnahme dankbar sein. Der Gesamtindruck ist ein vorzüglichster: Eine teilnehmende Landesmutter und ein erkennliches Volk. Nun kommen aber Liebediener dazwischen und verwischen das schöne Bild bis zur unerkennlichen Verzerrung. Da giebt es leider eine ganze Reihe von Mäthern, die sich in Hyazinthenmus über schlagen und die Reife der Kaiserin in einer Art feiern, die unserer Zeit unwillkürlich ist. Da kommen Wendungen vor, bei denen man sich fragt, ob der Verfasser recht bei Sinnen ist. Hier eine Probe: „Die Kaiserin betrachtete das Werk der Herforder voll tiefen Mitleids, aber doch fand sie Kraft, auch hier Mut zuzusprechen“ u. dgl. Solche würdevolle hohle Pathetik kann nur ein verächtliches Lächeln hervorgerufen und Schaden der Sache empfindlich, der sie scheinbar dienen soll. — In Paris waren dieser Tage Menschenleber feil. Süß für Etüd um zehn Pfennige. Wie wollen beileibe nicht angeht die furchtbare Katastrophe Scherz treiben, aber es steht fest, wenn ein unvernünftiges Publikum nicht die drei Sous Fahrgeld härmlich an der Kasse zurückverlangt hätte, so daß dadurch die Ausgänge versperrt wurden, so hätte wohl ein großer Teil der 85 Ersticken gerettet werden können. Um weniger Großes willen müßten 80 Familien in Trauer verfallen, teilweise ihrer Ernährer beraubt werden. Der Gedanke ist erschütternd, und die Tragödie ereignete sich in der ersten Stadt der Welt, mitten in der Hauptstadt des Volkes, das an der Spitze der Zivilisation marschiert. Und in derselben Stadt sieht sich gegenwärtig ein Prozeß ab, dessen Tatbestand vor einem Jahre die größte Sensation hervorrief: der Humbertschwindel. Aber Theresie Humbert entspricht den Erwartungen nicht, die sich an ihr aufstiegen vor Gericht schloßen. Eine geniale Schwindlerin ist sie, das muß ihr der Reid lassen. Aber eine be-

deutende Bögnerin ist sie nicht. Ihre Ausfagen und Ausreden sind von einer Hilflosigkeit, die fast Mitleid erregen muß! Aber alles in allem behauptet sie jetzt noch steif und fest: die Millionen sind da, niemand wird um einen Frank geschädigt werden, und die Crawfords existieren, wenn auch unter anderem Namen. Ihr zur Seite steht als Anwalt Sabori, der auch Dreyfus in Rennes verteidigt hat und sich damals einen Namen machte. Aus dem ganzen Humbertprozeß wird nicht viel herauskommen; die große Theresie wird auf einige Zeit ins Rittchen wandern und wenn sie entlassen wird, dann kann sie ihren Schwindel aufs neue beginnen. Denn die Zeugenaussagen ergeben, daß es noch eine ganze Anzahl von Leuten giebt, die an Theresie glauben und sie als das Opfer einer . . . politischen Verschwörung halten. — Rußland hat in der abgelaufenen Woche ein verblüffendes tägliches Stück Politik geliefert. Bekanntlich will und soll es die Mandchurei räumen. Der Zar hat jetzt da selbst einen Statthalter eingesetzt! Unbekümmert um die eigenen Versprechungen und die drängenden Forderungen Englands, Amerikas und Japans! — Auch in Mazedonien wird wieder lebendiger, wenigstens die Ermordung des anmaßenden russischen Konsuls Nowosty durch einen türkischen Soldaten damit in nur äußerlichem Zusammenhange steht. Ob nun auch ein türkischer Schmeißer in Petersburg den Roten machen soll? — König Peter soll bereits die Königswürde fast bekommen haben. Die Königsmörder sind jetzt in Serbien die eigentlichen Herrscher, gegen die der neue Peter nichts ausrichten vermag, denn . . . Blut ist ein ganz besonderer Saft. Als Dünge mittel erzeugt er Freiheit, wenn man ihm nicht mit scharf beizenden Mitteln entgegenarbeitet.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 18. August 1903.

— Es ist Pflicht eines jeden Obstbaumbesizers, besonders in der jetzigen Jahreszeit die Obstbäume fleißig zu düngen und zu gießen, denn jetzt bilden dieselben die Blütenknospen für das nächste Jahr vor und wollen deshalb schon fleißig genährt sein.

— Aber die Höhe des Findexlohnes herrschen im Publikum irrtümliche Anschauungen. Früher betrug der Findexlohn gesetzlich 10 pZt. des gefundenen Wertes. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat aber darin Wandel geschaffen. Der Findexlohn beträgt bei Werten bis zu 300 M. 5 vom Hundert, bei größeren Werten 1 vom Hundert. Der Anspruch auf Findexlohn ist ausgeschlossen, wenn der Finder die Anzeige nicht unterläßt oder den Fund verheimlicht. Auch kann strafrechtliche Verfolgung wegen Funddiebstahls oder Unterschlagung eintreten.

— Kommt. Am vergangenen Donnerstag entwendeten, wie jetzt ermittelt worden ist, zwei aus Radeberg stammende Schulmädchen der Gutbesitzerin Kotte hier aus einem Schranke zwei Portemonnaies mit 28 M. und bezahlten Anweisungen für das Proviantamt Dresden im Werte von 180 M. Die Diebinnen sind zur Anzeige gebracht und sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

— Radeburg. Am vergangenen Sonntag wurde hier selbst der 25. Verbandstag der Schneider-Innungen Sachsens, der sächsischen Herzogtümer und Thüringens mit einer Vorversammlung im Schießhaussaale eröffnet.

— Radeburg. Schwer verletzt wurde gestern vormittag der Sohn des Besitzers vom „Deutschen Haus“ Herr Klosske. Derselbe wurde durch einen wildgewordenen Bullen so heftig an die Wand gedrückt, daß er innere Verletzungen erlitt und sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— Dresden. Am Sonnabend nachmittag stürzte auf der Reindstraße ein Dachbedeckter vom Dachgeschoß, beziehentlich einem darauf befindlichen Turme auf die Straße herab. Der Unglückliche fiel mit dem Kopfe auf einen Ziegel-

haufen. Der Verunglückte blutete stark. In dem herbeigerufenen Krankenwagen wurde er nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht. Der Mann ist verheiratet und hat Familie. Er ist noch am Abend verstorben.

— Das dritte Bataillon des hiesigen Grenadier-Regiments Nr. 101 begab sich gestern behufs Abhaltung von Übungen von Klosske aus nach Königbrück. Das erste Bataillon dieses Regiments kehrte zu gleicher Zeit ebenfalls mit Sonderzug, von Königbrück nach seiner Garnison zurück.

— Ullersdorf. In der Nacht von Sonntag zum Montag brach hier ein großes Feuer aus, das das Gut des Herrn Densler bis zum Grund zerstört hat. Von dem Gebäudekomplex von 6 Häusern ist fast nichts mehr übrig geblieben, da alles aus Holz und Fachwerk bestand. Fünf Minuten vor 12 Uhr ging der Feuer durch das Dorf und in wenigen Minuten sprang die Flamme von der kleinen Scheune, wo sie ausgebrochen war, nach der großen über, um bald die Ställe und Wohnhäuser zu verzehren. Ein auswärtige Spritzen waren auf der Brandstelle erschienen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, der Materialschaden aber ist bedeutend. Allgemein geht die Meinung dahin, daß das Feuer angelegt sein müsse und daß irgend welcher Nachschuß vorliegt, es fehlt aber jede Spur.

— Großenhain. Mit dem Fahrrad des Gerichtsvollziehers, der beim Meister im Hause wohnte, durchgebrannt ist der Bekleidung eines hiesigen Stellmachermeisters. Hoffentlich gelingt es, den irdischen Jungen bald festzuhalten, damit er nicht noch dümmere Streiche macht.

— Beim Neubau der Realschule ereignete sich am Sonnabend ein Unfall infolgedessen, als beim Aufziehen eines ca. 10 Zentner schweren, zur Bekleidung eines Erdbeerbaues dienenden Sandsteinblocks, der die Jahreszahl 1903 eingemeißelt trägt, ein Haken am Flaschenzug brach und der Stein in die Tiefe stürzte. Glücklicherweise ging der Unfall ohne Beschädigung von Menschen ab. Der Stein fiel auf lockeren Boden, und erlitt so ebenfalls keine Beschädigung.

— Großschönberg. Die hiesige Gemeinde ist mit einer Stiftung bedacht worden. Die am 8. Juni ds. Jahres verlebene Rentnerin Frau Karoline Wilhelmine v. M. Ritze geb. Pöhlitz hat der Gemeinde in hochherziger Weise 3000 Mark mit der Bestimmung übergeben lassen, daß die jährlichen Zinsen an ihrem Todestage an 8—10 Arme verteilt werden.

— Lausitz. Auf hiesigem Bahnhof sind am Sonnabend beim Umsetzen der von Leipzig eingetroffenen Personenzüge des Zuges Nr. 1612 in der Beihäuser Einfahrtsweg zwei Personenzüge dritter Klasse entgleist. Verletzt wurde dabei niemand, jedoch wurde der Verkehr über die genannte Weiche längere Zeit gesperrt.

— Leipzig. Die Nachsicht eines Brauers wurde vom hiesigen Landgericht mit einer Strafe belegt, welche die vollste Zustimmung aller anständigen Leute finden wird. Am 28. März dieses Jahres wurde in der Vorstadt Lindemau ein 2½-jähriges Kind durch Überfahren sofort getötet. Auf dem betreffenden Wagen befand sich außer dem Führer auch der Brauer Gebhardt, welcher dann an Amtsstelle betandete, daß den Wagenführer nicht das geringste Verschulden treffe. Später ward Gebhardt aus seiner Stellung entlassen und war er der Meinung, daß der Geschirrführer die Ursache dieser Missethat sei. Jetzt trat er plötzlich mit der Behauptung auf, daß der Geschirrführer ganz allein die Schuld an obigem Unglück trage; das Resultat seiner Bemühungen war indessen, daß er wegen willkürlicher Anschuldigung mit vier Monaten Gefängnis belegt wurde.

— Wilkau. Die amtliche Meldung über das am Sonntag abend zwischen Rothentkuchen und Obercrinitz stattgefundenen Eisenbahnunglücks lautet: „Der Sonn- und Festtags verkehrende

Personenzug 8153 ist am 16. d. M. abends halb 10 Uhr zwischen Rothentkuchen und Obercrinitz mit Maschine und 12 Personenzügen entgleist, von denen 10 umgeworfen und 8 zertrümmert wurden, während die Lokomotive vom Damme abstürzte. Getötet sind 8 Personen: August Höpfig: Bergarbeiter, Emma Vampel, Bergarbeitersechse, und Bergarbeiter Benzel aus Niederplantz. Verletzt sind etwa 80 Personen. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Personenverkehr wird durch Umleitung aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt; das Gleis wurde in vorchriftsmäßigem Zustande befunden. Der Generaldirektor und ein Oberbaurat der Staatseisenbahnen begaben sich am Freitag früh von hier aus sofort an die Unfallstelle.“ Von anderer Seite wird dem „D. N.“ noch gemeldet: Der Eisenbahnunfall erfolgte an einer sehr starken Kurve. Der Lokomotivführer des verunglückten Zuges, namens Lohse aus Kirchberg, soll nach Angabe der unverletzten Passagiere übermäßig schnell gefahren sein, sobald die Wagen während der Fahrt hin und her gemorren worden sind und die Passagiere den Schaffnern meldeten, daß sie ängstlich seien und auf der nächsten Station aussteigen würden. Der eine der Schaffner vertratete sie. Einige Augenblicke darnach trat das Unglück ein. Der Zug führte 18 Wagen und war vollbesetzt mit Sonntagsausflüglern. Die Entgleisung geschah unter einem starken Krach. Die Wagen führten ineinander. Eine entsehlige Panik entstand. Schaurig waren die Szenen, die sich den überlebenden Passagieren boten, herzerregend klangen die Hilferufe aus den zertrümmerten Wagen heraus. Die Toten waren furchtbar verhämmelt. Die Häder der entgleisten Wagen stoben nach oben, die Wagen selbst sind arg zertrümmert. Der getötete Bergarbeiter Benzel hinterläßt eine Frau mit 4, der Bergarbeiter Höpfig eine Frau mit 8 Kindern im Alter von 10 bis 16 Jahren. Der Name eines getöteten Kindes konnte noch nicht festgestellt werden. (Im amtlichen Bericht verläutet nichts von einem getöteten Kinde.) 56 Personen mußten verbunden werden, unter diesen befinden sich viel Schwerverletzte. Diese wurden in die Krankenhäuser der Umgegend überführt, die Toten kamen in die Leichenhalle zu Bärenwalde. Weiter wird noch gemeldet: Die Lokomotive ist 86 Meter weit in ein Hagerfeld hineingeschoben. Der Zug wurde zerfallen, wodurch 12 Wagen ohne die Maschine teils nach links, teils nach rechts umfielen. Entsehlige Hilferufe ertönten aus den Fenstern. Verhetzte Personen schlugen die Fenster ein und brachten so den Unglücklichen die erste Hilfe. In dem Zuge befanden sich unter anderen ein 74 Mann starker Gesangsverein aus Niederplantz und ein 44 Mann starker Verein aus Saubersdorf. Das Unglück konnte nicht rasch weiter gemeldet werden, da die Telegraphenstangen umgerissen und die Leitungsdrähte zertrümmert worden waren. Schwer verwundet sind 20, leicht verwundet 25 Personen. Von den Verletzten ist noch einer im Krankenhaus Kirchberg gestorben, vier sind in Bärenwalde, einer im Kreiskrankenhause zu Jwidau, die übrigen sämtlich in ihren Behausungen untergebracht. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Lokomotivführer Lohse sprang von der Maschine ab, ihm wurde bei dem Unglück ein Ohr abgerissen, er fiel vor Schreck in Ohnmacht und konnte bisher noch nicht vernommen werden. Die Toten sind bis zur Unkenntlichkeit verhämmelt. In den umgestürzten Wagen sieht es furchtbar aus, sie sind über und über mit Blut besetzt. Die Leichtverwundeten haben meist Quetschungen erlitten, den meisten waren die Augen stark verschollen. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft ist Herr Staatsanwalt Klüber an der Unfallstelle eingetroffen; die Wagen sind 1 Meter tief den Bahndamm herabgestürzt. Das Gleis ist vollständig unbeschädigt. — Der Verkehr konnte Montag nachmittag wieder aufgenommen werden.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.